

# Christlich-jüdischer Dialog geht anders!

**Anstatt sich zum Chefankläger gegen Israel aufzuschwingen, sollte der ÖRK auf seiner bevorstehenden Vollversammlung lieber seine eigenen antijüdischen Tendenzen aufarbeiten.**

von Thomas Tews

Wie die Badischen Neuesten Nachrichten (BNN) am 18. August berichteten, wurde für die vom 31. August bis zum 8. September in Karlsruhe stattfindende 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) ein Antrag, Israel als Apartheidstaat zu bezeichnen, eingereicht. Dass es dazu kommen würde, hatte sich bereits in dem am 15. Juni veröffentlichten Bericht des geschäftsführenden ÖRK-Generalsekretärs Ioan Saucă angedeutet, in dem es heißt: »Auf den jüngsten Bericht von Amnesty International hin haben wir aus einigen unserer Mitgliedskirchen im Westen darüber hinaus Briefe, Gesuche und Vorschläge bekommen, die Grundeinstellung und Grundsätze des ÖRK im Rahmen der Vollversammlung in Karlsruhe zu ändern und Israel aufgrund der Art und Weise, wie er die palästinensische Bevölkerung behandelt, als Apartheidsstaat anzuprangern.« Dass besagter Amnesty-Bericht Israel unter Anwendung von Doppelstandards dämonisiert sowie seine Existenz delegitimiert, weshalb die Journalistin Lea De Gregorio ihre Stelle als Redakteurin für das »Amnesty Journal« kündigte und diesen Schritt in ihrem in der Wochenzeitung »DIE ZEIT« vom 28. Juli veröffentlichten Artikel »Amesty hat ein Antisemitismus-Problem« begründete, wird ebenso ignoriert wie die Tatsache, dass mehr als eine Million arabische Israelis die vollen Bürgerrechte besitzen und die arabische Partei Ra'am sogar bis vor Kurzem an der israelischen Regierung beteiligt war. Anstatt das sich auf einen spezifischen historischen Kontext beziehende Apartheidskonzept auf den jüdischen Staat zu projizieren, sollte der ÖRK lieber selbstkritisch reflektieren, inwiefern er dem christlichen Antijudaismus sowie dem israelbezogenen Antisemitismus Vorschub geleistet hat bzw. immer noch leistet. Diese Frage stellt sich beispielsweise angesichts der Tatsache, dass der ÖRK auf seiner Webseite das »Kairos-Palästina-Dokument«, einen Aufruf palästinensischer Christinnen und Christen, verbreitet, in dem der euphemistisch als »Weg des bewaffneten Widerstandes« bezeichnete palästinensische Terrorismus zum »legitimen palästinensischen Widerstand« verklärt wird. Des Weiteren heißt es in dem Dokument, dass Jesus Christus »ein neues Licht [...] auf Themen wie [...] das Volk Gottes« geworfen habe, womit die alte christliche Substitutionstheologie, nach der die Kirche Israel als Gottesvolk abgelöst habe, anklingt. Diese bildete zusammen mit der These vom angeblichen jüdischen Gottesmord den Kern des über zwei Jahrtausende praktizierten christlichen Antijudaismus und die historische Wurzel des neuzeitlichen Antisemitismus, weshalb Volker Beck, Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG), mit Blick auf den ÖRK von einem »Antijudaismus 2.0« spricht. In dieses Bild passt leider auch die im Juni erfolgte Wahl des südafrikanischen Theologen Jerry Pillay zum zukünftigen ÖRK-Generalsekretär, der sich wie folgt zu der in Teilen eindeutig antisemitischen BDS-Kampagne äußert: »Um des gerechten Friedens willen müssen wir vielleicht Boykott, Desinvestition und Sanktionen (BDS) unterstützen. Möglicherweise müssen wir gegen diejenigen vorgehen, die wir nicht isolieren wollen, aber wir müssen vielleicht mit Luthers Worten sagen: ›Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir.«« Dass Pillay hier ausgerechnet Martin Luther, dessen antijudaistische Schrift »Von den Juden und ihren Lügen« im nationalsozialistischen Deutschland vielfach neu aufgelegt wurde, zitiert, zeigt die Dringlichkeit einer umfassenden Aufarbeitung des christlichen Antijudaismus. Eine solche hätte ich mir von der zum ersten Mal in Deutschland stattfindenden ÖRK-Vollversammlung gewünscht. Stattdessen sollen nun dort die in ihrer Pauschalität völlig absurden Apartheidsvorwürfe gegen Israel diskutiert werden, was eine weitere Vorschubleistung für den in Deutschland und weltweit grassierenden israelbezogenen Antisemitismus befürchten lässt ...